

Dokumentation sichert den nachhaltigen Erfolg

Am Beispiel einer modernen Versorgung mit drei Einzelzahnimplantaten zeigt ZTM Cornel Weber, wie nötig heute die patientenindividuelle Dokumentation von Verfahren und Materialien ist. Zudem macht sie die Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Zahntechniker effizient und hilft auch dem Patienten.

Sicherheit, die Wiederherstellung der Funktion, der Langzeiterfolg und die neue Ästhetik, aber auch die Erweiterungsmöglichkeiten eines bestehenden Zahnersatzes sind für den Patienten wichtige Argumente, sich für eine Therapie zu entscheiden, die ihn Zeit und Geld kostet. Um den Wünschen nachzukommen und die Ziele sicher zu erreichen, dokumentieren wir unsere Techniken, die verwendeten Materialien und die Zahnersatz-Situation allgemein. Auch spätere Nachfragen sind so schnell zu beantworten. Die Betreuung des Kunden/der Kundin und der Patienten basiert so stets auf aktuellen Daten und Informationen; eine meist sofortige klare Aussage zu situationsbedingten Anfragen ist damit möglich.

Was kann für uns ein nachhaltiger Erfolg sein?

Doch auf welchen Gedanken basiert solch ein Konzept und welche Möglichkeiten sind dafür nutzbar? An erster Stelle steht die Patientenzufriedenheit, die wir durch einen funktionell optimalen und langlebigen Zahnersatz mit einer ansprechenden Ästhetik zu überschaubaren Kosten erarbeiten wollen. Damit verbunden ist die Zufriedenheit unseres Zahnartzkunden, was uns weitere Aufträge beschert. Die daraus entstehende lang andauernde und interessante Zusammenarbeit zwischen dem Zahnarzt und dem Zahntechniker wird sich immer weiter intensivieren. Das Miteinander wird durch kompetente und verständliche Lösungen zu mehr und mehr Aufgabenstellungen immer enger. Und so führen diese Bemühungen zu einer stabilen betriebswirtschaftlichen Situation des Dentallabors. Einen nachhaltigen Erfolg zu erreichen, ist die wünschenswerte Entwicklung meines Handelns, bezogen auf den individuellen Fall wie generell auf die selbst gesteckten Ziele. Doch die Wege zum so definierten Erfolg sind erarbeitungsintensiv und dieser ohne ein eigenes Konzept – einen Fahrplan – nicht zu erreichen.

Was steht mir dafür zur Verfügung?

Wichtigste „Werkzeuge“ sind ein Therapiekonzept, basierend auf der Befundung, sowie die passende Lösung mit der dazugehörigen Technik und den qualitativ hochwertigen Materialien. Dabei steht der Patient mit seinen Wünschen und Möglichkeiten im Vordergrund. Was brauche ich noch? Meinen Zahnarzt, Kunde wie auch Teampartner, als vertrauensvollen Behandler des Patienten. Eine weitere

„Zutat“ ist die genaue Dokumentation. Denn diese ist ein Muss angesichts der Vielzahl an zahntechnischen Verfahren – hier kommen moderne Techniken und Systeme zum Einsatz –, und des zunehmenden Materialangebots. Auch dies weist die Kompetenz eines modern arbeitenden Zahntechnikers aus: nämlich sich mit nachhaltigen Prüfungen zu entsprechenden Arbeiten zu beschäftigen. Die beinahe unüberschaubaren Möglichkeiten, Keramiken miteinander zu nutzen, um optimale Ergebnisse zu erzielen, machen es nötig, den jeweiligen Patientenfall genau aufzuzeichnen und übersichtlich festzuhalten. Die effektive Verknüpfung dieser Parameter führt zum Ziel. Ein paar Kombinationsbeispiele dazu:

- Feldspatkeramik für Metallkeramikverblendungen,
- verschiedene Verblendkeramiken für ZrO₂-Gerüste,
- Verblendkeramiken für geschliffene Lithium-Disilikat-Keramikgerüste (etwa e.max CAD, Ivoclar Vivadent, FL-Schaan),
- Verblendkeramik für zirkoniumdioxidverstärkte Lithiumsilikat-Keramik (ZLS),
- Verblendkeramik für geschliffene Feldspat-Keramik-Gerüste (bspw. Mark II, VITA Zahnfabrik, Bad Säckingen),
- Verblendkeramik für SLS-NEM Gerüste (SLS: Selektives Lasersintern),
- Verblendkeramiken für gefräste NEM- und Edelmetallelegierungen,
- Verblendkeramiken für gegossene NEM- und Edelmetallelegierungen oder
- Verblendkeramik für verschiedene Oxidkeramik-Gerüste (Al₂O₃, MgAl₂O₄ usw.).

So ist die Ausstellung eines Materialnachweises für den Patienten wie für die Praxis nicht nur als Pflicht anzusehen, sondern dient auch uns Zahntechnikern, falls es zu Rückfragen, Ergänzungen, Änderungen oder Regressangelegenheiten kommt.

Wie gehe ich vor?

Hier folgt das konkrete Beispiel einer Dokumentation. Mit ihrer Hilfe können der Zahntechniker und der Zahnarzt in allen Bereichen den Zahnersatz-Fall, die Vorgehensweise, die angewandten Techniken sowie die Materialkombinationen nachvollziehen.

Der vorgestellte Fall (Abb. 1-3) beinhaltet zum einen ein BL Implantat (Straumann, CH-Basel) regio 11 plus einen individuellen ZrO₂-Aufbau mit TiBase (Sirona, Bensheim)

verklebt, darüber eine e.max CAD Krone (Ivoclar Vivadent) individualisiert zur Verklebung – und zum anderen regio 26 und 36 WN Implantate (Straumann) plus e.max CAD Kronen auf TiBase verklebt, jeweils zur Verschraubung in situ. So festgehalten und mit Bildern gestützt, wird ein täglicher Fall nachhaltig nachprüfbar und es sind alle Besonderheiten dieser Situation stets nachvollziehbar. Man kann kompetent und konkret Auskunft geben – und solche Fälle können darüber hinaus zu internen wie externen Präsentationen und Weiterbildungen verwendet werden. Der Aufwand für die Dokumentation (Abb. 4) ist gering. Das Labor benötigt eine ordentliche Digitalkamera und ein Ordnersystem in digitaler Form, über das solche Aufnahmen direkt abgespeichert werden können. Nach Abschluss der Arbeit kann sich jeder Techniker selbstständig einfach um die Dokumentation kümmern. Selbst ein größerer Aufwand würde sich sehr schnell relativieren, wenn Fragen aufkommen oder Nacharbeiten durchgeführt werden sollten. Ich erkenne den Fall sofort und bin schnell orientiert (Abb. 5-16).

Die Daten in der Cloud speichern?

Eine gemeinsame Cloud von Praxis und Dentallabor, zur gemeinsamen Verwaltung und Sammlung von solchen Dokumentationen, ist – wie ich finde – ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit. Daten können gemeinsam, aktuell und unabhängig abgeholt und eingegeben werden, sodass jeder der Partner seine benötigten Informationen stets abrufbereit zur Verfügung hat. Transparenz auf allen Ebenen unterstützt die Entwicklung einer vertrauensvollen und verlässlichen Zusammenarbeit. In der Cloud legen wir Daten ab wie z. B.:

- allgemeine Informationen zum Fall,
- Bilder vor, während, nach der Behandlung,
- Anschreiben (Versicherung/Kasse ...),
- Nachweise (Material, Implantate ...),
- Empfehlungen, Hinweise,
- den Kostenvoranschlag betreffendes (Angebote, Broschüren für Patient),
- Diagnostikpläne,
- DVT-/CT-Daten und 3D-Implantatplanungen,
- Infos zu bereits erstelltem Zahnersatz und die gemeinsame Behandlungshistorie.

Aus solchen Daten kann sich jeder Teampartner Informationen herausholen, die er auch kurzfristig benötigt, um seine Arbeit noch besser durchzuführen.

Bei Verwendung einer Cloud ist darauf hinzuweisen, dass zur Verhinderung einer eventuellen Fremdnutzung von Daten eine Verschlüsselung unbedingte Voraussetzung ist. Solche Daten sind vertraulich zu sichern und nicht-autorisierten Personen oder Systemen vorzuenthalten. Hierzu geben wir gerne zwei Empfehlungen weiter. Zum ersten sollte man sich einer Cloud zuwenden, die in Deutschland angeboten wird, damit auch hier deutsches Recht gilt. Zum zweiten muss ein Verschlüsselungsprogramm hinzugezogen werden. Jeder Nutzer der gemeinsamen Cloud stellt seine Daten verschlüsselt hinein und entschlüsselt sie, sobald er sie lesen will.



Abb. 1: OPG als Übersicht über die Implantat- und Restzahnsituation.



Abb. 2: Prothetisches Ausgangsbild mit Oberkiefer-Frontzahnlucke regio 11.



Abb. 3: Prothetisches Ausgangsbild mit Oberkiefer-Seitenzahnlucke regio 26.



Abb. 4: Speicherung der Daten einer Patientenarbeit im Labor Weber-Zahntechnik.



Abb. 5: Röntgenkontrollaufnahme des Übertragungsabutments im Oberkiefer.



Abb. 6: Kontrollaufnahme des Übertragungsabutments okklusal im Patientenmund.



Abb. 7: Kontrollaufnahme des Übertragungsabutments lateral; es darf keine Berührung zum Nachbarzahn stattfinden.

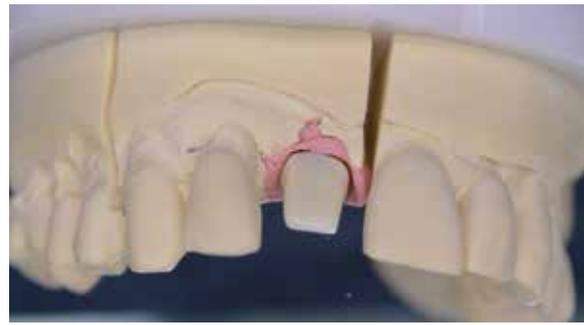


Abb. 8: Zirkoniumdioxid-Aufbau, mit TiBase (Sirona) verklebt und im RN-Straumann-Implantat verschraubt.



Abb. 9: Vollkeramikkrone (e.max CAD, Ivoclar Vivadent) auf dem ZrO₂-Aufbau.



Abb. 10: Die Vollkeramikkrone regio 36, auf dem Modell verschraubt, okklusal.



Abb. 11: Materialien zur Verklebung von Vollkeramik mit Titanbasen.



Abb. 12: ZrO₂-Aufbau individualisiert und mit TiBase (Sirona) verklebt, daneben die Vollkeramikkrone.



Abb. 13: Die Seitenzahnversorgungen für 26 und 36. Individualisierte e.max CAD Kronen mit WN TiBase (Sirona) verklebt, fertig zur Verschraubung in den Implantaten.



Abb. 14: Vollkeramikkrone für 26 auf dem Arbeitsmodell



Abb. 15: Die Vollkeramikkronen 26 und 36 auf dem Oberkiefer- und Unterkiefer-Arbeitsmodell in der Verzahnung.



Abb. 16: Eingesetzte Vollkeramik-Implantatkrone regio 11.

Fazit

Warum geben wir uns solche Mühe mit unseren Fällen? Weil wir Menschen in einem Berufsfeld sind, die sich mit einem einfachen „Ja“ oder „Nein“ beziehungsweise einfachen Standardantworten nicht zufrieden geben. Weil wir Ideen haben – dort, wo andere aufgeben. Weil wir wollen, dass es am Ende eines jeden Projekts, so schwierig es auch gewesen sein mag, heißt: „Seht: Es geht doch – und zwar gut!“



ZTM Cornel Weber

Weber-Zahntechnik „Vollkeramik & Implantologie“
Carl-Benz-Str. 5, 88696 Owingen
Tel.: 07551 915391
Fax: 07551 915393
E-Mail: info@vollkeramik.de
www.vollkeramik.de

- Juni 1993 Meisterprüfung
- Juli 1993 Gründung von Weber-Zahntechnik in Überlingen, Schwerpunkt: Keramikrestorationen und Vollkeramik-Implantatversorgungen
- Seit März 1996 Laborinhaber von Weber-Zahntechnik „Vollkeramik & Implantologie“ in Owingen, Vergrößerung und Spezialisierung auf Vollkeramik und Implantologie
- 2009 Besuch und Abschluss eines Curriculums der APW (Akademie Praxis und Wissenschaft) zu 3D-Implantatplanungen
- Mitglied im Vorstand der AG Keramik und zuständig für den Bereich Vollkeramischer Zahnersatz und Onlineentwicklung
- Leiter der VITA Innovation Professionals, Arbeitskreis Bodensee
- Referenzlabor für Dentsply Implants
- Kursleiter, Organisator und Moderator von dentalen Fortbildungsveranstaltungen
- Autor von Fachbeiträgen sowie Referent national und international